

Predigt 15.12. Lukas 3, 3-14+18

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich möchte heute den Predigttext noch einmal vorlesen, diesmal in der Übersetzung nach Martin Luther. (Sie können ihn gerne im Wort der Woche mitlesen.) Ich lese wie angeschlagen erst ab Vers 3 und lasse die Verse 15-17 aus. Ich bitte sie beim nochmaligen Hören, darauf zum achten, was dieser Text in Ihnen auslöst, welche Worte hängen bleiben oder einfach welches Gefühl Sie vermittelt bekommen.

³ Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, ⁴ wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! ⁵ Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, ⁶ und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.« ⁷ Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass **ihr** dem künftigen Zorn entrinnen werdet? ⁸ Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. ⁹ Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. ¹⁰ Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun? ¹¹ Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso. ¹² Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? ¹³ Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! ¹⁴ Da fragten ihn auch Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold! ¹⁸ Und mit vielem andern mehr ermahnte er das Volk und predigte ihm.

Was ist bei Ihnen hängen geblieben, nachdem Sie diesen Text noch einmal gehört haben? Vielleicht einzelne Worte? Welche Stimmung haben Sie wahrgenommen? Hat Sie dieser Text berührt? Hat er Sie erfreut oder geärgert? Vielleicht ergibt sich ja nachher noch die Gelegenheit zum Austausch.

Mir ging es jedenfalls so, dass mir einzelne Worte aufgestoßen sind: Buße, Sünden, Umkehr, Ottergezücht (nicht die niedlichen Tiere aus dem Zoo sind hier gemeint, sondern die Schlangen, es geht also um Hinterlist und Falschheit). Stellen sie sich vor Sie würden so von einem Prediger begrüßt!

Dann sind da noch: Gottes Zorn, Axt an der Wurzel, ins Feuer geworfen, Ermahnung noch und nöcher.

Was ist das für ein Text, habe ich gedacht.

Wer um alles in der Welt hat denn diese Stelle für den 3ten Advent ausgesucht?

Warum muss ich mich kurz vor Weihnachten, diesem Fest der Freude und der Geschenke, dem hoffentlich friedlichen, gemütlichen und besinnlichen

Familienfest mit solchen Vokabeln auseinandersetzen? Gibt es denn in unserer Kirche keine anderen Themen als immer nur Sünde, Ermahnung und Buße? Muss

ich mich selbst in dieser Zeit, in der ich den Kopf voll habe mit den Vorbereitungen auf das Fest und wie ich es meinen Lieben schön machen kann, damit beschäftigen?

Soll ich mich ständig schlecht fühlen, immer unzureichend und unter Druck? Reicht es nicht, dass die Planung für das Fest schon Stress genug sein kann. All die Erwartungen, die mitschwingen und auch die Sorgen, ob denn alles gelingt.

Wenn wir nach unseren Erwartungen für Weihnachten gefragt werden, kommt aber auch immer noch eine Vokabel vor, die ich auch gerade schon genutzt habe und die mein Vater gerne verwendet. Nicht nur friedlich und gemütlich, sondern auch besinnlich soll das Fest sein.

In diesem Wort „besinnlich“ steckt ein Rest des Anspruches der Adventszeit immer noch in unserer Sprache, obwohl es vielleicht gar nicht mehr so offensichtlich für uns ist. Besinnlich kommt von Besinnung. Und auch heute noch beschreibt dieses Wort einen Zustandswechsel: Ich komme aus einem, wie auch immer gearteten Zustand oft Ohnmacht, unbändige Wut, tiefe Trauer, aber vielleicht auch Hektik und Stress wieder zu mir! Zur Besinnung kommen heißt auch einhalten, stehenbleiben, Luftholen, nachdenken, die Ausrichtung ändern.

Und die Adventszeit? Was hat sie mit so einem Wechsel zu tun? Früher war die Adventszeit eine Fastenzeit, genau wie die Zeit vor Karfreitag und Ostern.

Und fasten ist doch auch heute noch immer eine Sache der bewussten Veränderung, der Reduktionen und der Reinigung. Auch heute fasten Menschen um sich etwas Gutes zu tun. Sie nutzen die Fastenzeit um Klarheit zu finden, einen neuen Bezug zu ihrem Leben. Die Gründe sind vielfältig, aber oft geht es um eine Neuausrichtung. Eine Zeit der Besinnung!

Und plötzlich macht dieser Text in der Adventszeit, vielleicht doch wieder Sinn? Was wäre wenn wir diesmal dieser Zeit eine neue Chance geben? Gerne auch bei einer guten Tasse Tee und einen Plätzchen.

Sich Zeit nehmen um die Dinge unseres Lebens zu bedenken: unser Handeln oder unsere Gedanken? Weichen neu zu stellen? Eingefahrenes neu zu justieren?

Und alles was uns bewegt und beschäftigt, unsere Fragen an das Leben im Lichte von Weihnachten zu betrachten und erhellen zu lassen.

Weihnachten, wenn der große Schöpfergott sich entschließt, sich uns in seinem Sohn als hilfloses Kind anzuvertrauen.

Was für ein seltsames Konzept!

Warum tut sich Gott das an? Warum macht uns Gott zu Weihnachten dieses große Geschenk?

Im besten Fall ist es doch so, dass man aus Freundschaft, oder noch größer aus Liebe schenkt. Man sieht es bei uns selbst: Wie viel Gedanken und Zeit, investieren wir in die Weihnachtsgeschenke für unsere Lieben.

Und Gott? Genau dasselbe! Er schenkt sich uns aus Liebe!

Und was machen wir nun mit diesem Geschenk? Auch da ist es doch wie mit allen anderen Geschenken. Es ist bei einem Geschenk doch praktisch unmöglich, sich nicht damit zu beschäftigen! Selbst wenn es unerwünscht ist und es irgendwo hingestellt wird oder gar weitergegeben wird, ich habe mich damit beschäftigt und eine Antwort darauf gefunden.

Da sind wir wieder bei dem Predigttext. Zugegeben er ist in seiner Radikalität sehr heftig, das liegt vielleicht auch in der Person des Johannes begründet. Er war ein Auserwählter Gottes, der konsequent den Weg der Verkündigung als unbeirrbarer Prediger verfolgte und sein Leben in strenger Askese verbrachte. Aber im Vers vor dem Predigttext heißt es: Da geschah das Wort des Herrn zu Johannes! Es ist also vielleicht Johannes Art, die uns stört, aber er verkündet Gottes Anfrage an uns.

Johannes stellt auch klar, dass es dem Einzelnen nichts nutzt, sich darauf zu berufen, dass er ja zum auserwählten und geliebten Volk Gottes gehört. Übersetzt für uns: Wir sind Christen, also ist doch alles in Ordnung? Nein, Gott möchte von jedem persönlich eine Antwort. Eine Reaktion auf seinen Anspruch. Eine Reaktion auf sein Geschenk. Die Menschen, die gekommen sind um Johannes zu hören, sind garantiert aus ganz unterschiedlichen Beweggründen gekommen, aber sie sind berührt. Bestimmt nicht alle so wie Johannes sich das vorstellt.

Es ist eben wie mit dem Geschenk Gottes. Ich kann es annehmen oder eben ablehnen. Aber die Menschen, die ins Nachdenken kommen, haben auch hier bei Johannes ganz tief gehende und existenzielle Fragen. Sie stellen ihr Tun in Beruf und Leben auf den Prüfstand. Sie beleuchten ihr Leben im Lichte Gottes und seines Anspruches und wollen Antworten. Und sie bekommen diese. Ganz praktische, aber auch herausfordernde Antworten. Es geht auch gar nicht um große Dinge oder vielleicht doch:

Es geht um teilen, abgeben, die Not des anderen sehen. Mit offenen Augen durch die Welt gehen und eingreifen, wo es uns möglich ist. Ein Hemd abgeben, kann für so Vieles stehen. Sich in Beruf und Leben an die Regeln halten. Nicht den eigenen Vorteil suchen. Eigentlich ganz selbstverständlich und doch vielleicht manchmal schwierig einzuhalten.

Was bedeutet es also für mich, wenn Gott mir zu Weihnachten in seinem Sohn als Geschenk so nahe kommt?

Möchte er, dass ich etwas ändere?

Möchte ich mich von ihm korrigieren lassen?

Ich denke es lohnt sich, die Adventszeit zu dem zu machen, was sie ursprünglich war. Eine Zeit der Vorbereitung und Besinnung auf das große Geschenk Gottes. Jesus sagt: Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an! Weihnachten haben wir doch gerne Besuch. Alle möglichen Menschen sind bei uns willkommen. Wie ist es mit dem, der der Grund dieses Festes ist.

Johannes fordert uns mit den Worten aus dem Jesaja-Buch auf dem Herrn den Weg zu bereiten. (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.« Das kann auch bei uns eine Umwälzung sein, aber wir werden das Heil sehen. In diesem Sinn wünsche ich uns allen eine besinnliche Adventszeit!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.